

Bericht aus der Wams vom 23. Januar 2001

Ein Bochumer Projekt animiert potenzielle Schulabbrecher zum Durchhalten

## Das Erwachen der Schulmüden

Bochum – Harald Schmidt hat die 12. Klasse wiederholt, Ulrich Wickert war ein schlechter Schüler, Verona Feldbusch hat die Schule ohne Abschluss verlassen, und Joschka Fischer hat auch als Schulversager eine erstaunliche Karriere hinter sich. Sitzen geblieben und trotzdem berühmt – was für die vier Promis gilt, sieht bei vielen schulmüden Jugendlichen von heute ganz anders aus. Null Bock auf Schule bedeutet oft: Kein Abschluss, Rumhängen, Arbeitslosigkeit.

Benjamin und Spend, beide 17 Jahre alt, können davon ein Lied singen: Ihre Noten waren miserabel, nichts hat sie im Unterricht interessiert, am liebsten haben sie geschwänzt, der Hauptschulabschluss schien bis vor kurzem unerreichbar. Heute sind die Wattenscheider zusehender sichtbar. Denn seit sie in der „P-Klasse“ an der Hauptschule Wattenscheid-Mitte sitzen, machen sie Fortschritte, gewinnen

an Selbstvertrauen, streben eine Ausbildung zum Industriemechaniker an oder wollen sogar auf eine weiterführende Schule gehen.

„P“ steht für „Projekt“ und zwar für das Modell, das die Aral-Stiftung mit fünf Bochumer Schulen geschlossen hat. „Die wachsende Zahl der Minderqualifizierten und Frühabgänger (Schulentlassung nach Klasse 8) an den Hauptschulen hat uns zu diesem Schritt bewogen“, sagt Geschäftsführer Günter Thoma. Durch die Einführung der Projektklassen soll dieser Personenkreis aufgefangen werden. Praktisch heißt das: In kleinen Klassen, maximal sieben bis acht Schüler, lernen die Jungen und Mädchen miteinander zu arbeiten und vor allem kräftig anzupacken. Denn nicht nur Mathe oder Deutsch, Lebensplanung und Lebenslaufschreiben stehen auf dem Lehrplan. Ein Drittel der Zeit wird in der Werkstatt genagelt, gehobelt und gesägt:

So haben sie einen Imbiss-Kiosk aus Holz, mit Dach, Fenstern und Türen gezimmert. In den Pausen verkaufen sie dort Brötchen, Schokoriegel und Getränke an Mitschüler. Mischa, Norma, Erhan, Sven und die anderen haben so erlebt, dass sie handwerklich geschickt sind. „Sie haben in der kurzen Zeit so viel an Selbstvertrauen gewonnen – das ist unglaublich“, freut sich Klassenlehrerin Ingrid König, die sicher ist, dass ihre Schüler im kommenden Jahr den Hauptschulabschluss schaffen.

Der Unterricht in kleinen Gruppen, die Zusammenarbeit von Jugend- und Arbeitsamt ist jedoch nur möglich, wenn die Schule finanziell unterstützt wird. Und da springt die Aral-Stiftung ein: Zum 100-jährigen Bestehen des Konzerns wurde sie 1998 gegründet und mit zehn Millionen Mark ausgestattet.

*Dagmar Haas-Pitwat*